

Stampfender Southern-Rock mit Elizabeth Lee

Die texanische Singer-Songwriterin begeistert im Kultbahnhof mit tiefer, raumfüllender Stimme

VON MAREN KIESBYE

Gifhorn. „Heute könnt ihr eure Weihnachtsente abtanzen“, forderte Volker Schlag, Mitinhaber des Kultbahnhofs, die zahlreichen Besucherinnen und Besucher des Konzertes von Elizabeth Lee und ihrer Band zum Mitmachen auf. Und die texanische Country-Rock-Sängerin heizte dem Publikum bei ihrem Konzert kräftig ein.

Seit vielen Jahren ist sie immer wieder gern gesehener Gast im Kultbahnhof. Meist trat Lee in der Vergangenheit als Teil eines Akustik-Duos mit Martin Hauke auf, ihrem langjährigen musikalischen Wegbegleiter an der Gitarre. Auch ihre italienische Begleitband Cosmic Mojo hatte sie schon mit nach Gifhorn gebracht. Diesmal wurde die Sängerin über Hauke hinaus von Christian „Chrille“ Schulz am Bass und von Frank „Pepe“ Peters am Schlagzeug begleitet.

Letzterer kommt aus der Nähe von Hildesheim, tourt seit rund zwei Jahren ab und zu mit dem Lee/Hauke-Duo und hatte seine eigene Fanggemeinde dabei: Maja Dannewitz ist seine Ehefrau und begleitet mitsamt einigen Freundinnen und Freunden die Tournee „auf Schritt und Tritt“. Klar, dass sie alle von den texanischen Country-Rock-Konzerten der Band begeistert sind, doch auch die Location gefiel ihnen sehr: „Ein toller Laden, richtig schön,



Southern Blues-Country-Rock: Singer-Songwriter Elizabeth Lee trat mit ihrer Band im Kultbahnhof auf.

FOTO: MAREN KIESBYE

und man merkt, dass die Besitzer ganz viel Herzblut hineinsteckt haben“, schwärmten Dannewitz und Dane Hartmann.

Country-Rock mit einem Quäntchen Blues undAmericano

Auch die Sache mit dem Entenabtanzen klappte gut beim Konzert: Der stampfende Rhythmus des Country-Rock mit einem Quäntchen Blues

undAmericano aktivierte mindestens die Fußwippe bei den Zuschauerinnen und Zuschauern, viele tanzten aber auch durchgängig zu den Songs. Elizabeth Lee, gekleidet in knallenger schwarzer Lederhose, Cowboy-Boots und Cowboy-Hut, führte charmant und sympathisch durchs Programm.

Meist spielte die Band selbst verfasste Songs des Albums „Blue Sky“, doch fanden auch

ein paar wenige Coversongs – etwa von Johnny Cash oder Tom Petty – ihren Weg ins rockige Programm. „Dieser Song ist auf unserem neuen Album, das noch nicht veröffentlicht ist“, kündigte Lee den kraftstrotzenden Rocksong „Hanging on a Wire“ an. Meist begleitete sie ihren Gesang selber auf der Akustik-Gitarre, bei manchen Songs überließ sie nur ihrem Lead-Gitarristen das Feld

und sorgte mit unterschiedlichen Rasseln für Rhythmus.

Herausragende Stimme

Herausragend war die Stimme der Texanerin: Tief, raumfüllend, erdig und ausgestattet mit einer riesigen Portion Soul erinnert sie in manchen Passagen an berühmte Vorgängerinnen wie Janis Joplin oder Tina Turner. Wie gemacht für Southern-Rock und Blues überzeugt sie bei lauten Rocksongs genau wie bei Country-Balladen.

Die Songwriterin wuchs im texanischen Pasadena auf und pendelt seit vielen Jahren zwischen Nashville und Braunschweig, der Heimat ihres Duo-Partners Martin Hauke. Der war vor seiner Zusammenarbeit mit Lee hierzulande bekannt als Gitarrist der Rolling Stones-Coverband Voodoo Lounge.

Den Zuschauerinnen und Zuschauern gefiel das rockige Konzert: „Wir sehen Elizabeth Lee heute zum ersten Mal und sind begeistert“, sagte Frank Kristofics. „Ein schöner Jahresabschluss mit richtig guter Musik.“ Auch für Besucher Michael Schrader war das Konzert eine Premiere: „Die Stimme von Elizabeth Lee ist überragend“, schwärmte er. „Eigentlich bin ich eher ein Blues-Mann, aber bei dieser Stimme gefällt mir auch der Musikstil Country-Rock richtig gut.“

Wie kann man Hochwasser verhindern?

Regionales Wasserforum des Regionalverbands Großraum Braunschweig sucht Lösungen

VON WAZ ONLINE

Braunschweig. Was kann man auf regionaler Ebene tun, um Menschen vor den Folgen von Hochwasser zu schützen? Wo gibt es Ansätze, die für die ganze Region nutzbar wären? Wie sieht die praktische Umsetzung aus und welche Klimaanpassungsmaßnahmen werden verfolgt? All diese Fragen und auch manche Antwort wurden beim 2. Wasserforum des Regionalverbands – dieses Mal in Kooperation mit der Zukunftsregion SüdOstNiedersachsen – aufgeworfen und zusammengeführt.

„Nur gemeinsam funktioniert effizienter Hochwasserschutz“, erklärte Anna Weyde, Erste Verbandsrätin und Leiterin der Abteilung Regionalentwicklung. „Wasser kennt keine Stadtgren-

zen.“ Das Wasserforum diene der Verknüpfung von Know-how, Aktivitäten und Planung und damit letztlich dem Schutz der Menschen und ihrer Güter.

Hilke Heppelmann vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) rief in ihrem Vortrag das Hochwasser von Weihnachten 2023 in Erinnerung und unterstrich den Handlungsbedarf. Eingeladen war Fernando Arévalo vom Wupperverband, der schon länger an der Entwicklung eines KI-gestützten Hochwasserwarnsystems arbeitet. Solche KI-gestützten Lösungen werden aktuell auch im Großraum Braunschweig verfolgt und entwickelt: Die TU Clausthal und die Harzwasserwerke sind starke Player, die bereits an intelligenten Lö-



Besonders zum vergangenen Jahreswechsel war das Hochwasser in der Region ein großes Problem. Hier ist der Zusammenfluss von Aller und Oker in Müden (Landkreis Gifhorn) zu sehen.

FOTO: KREISFEUERWEHR GIFHORN PRESSESTELLE/ARCHIV.

sungen arbeiten.

Holger Sohns von den Niedersächsischen Landesforsten konnte die wichtige Funktion der Wälder im Harz für den Wasserrückhalt aufzeigen. So wurde

auch die Notwendigkeit eines gesamtheitlichen Denkens von technologischem und natürlichem Hochwasserschutz durch die Veranstaltung sichtbar. Das Regionalmanagement der Zu-

kunftsregion SüdOstNiedersachsen hat ebenfalls das Thema „Wasser“ im Blick: Am Nachmittag luden die Kolleginnen das Fachpublikum ein, um in einem World Café die Projektidee eines regionalen Hochwasserwarnsystems detailliert zu bearbeiten und verschiedenste Perspektiven in die Projektentwicklung einfließen zu lassen. Das Zusammenführen der Aktivitäten von regionalen Akteuren und Regionalverband mit dem Regionalmanagement der Zukunftsregion ist Ralf Sygusch, zugleich Verbandsdirektor und Vorsitzender der Steuerungsgruppe der Zukunftsregion, besonders wichtig: „Es bringt nichts, wenn jeder ein bisschen was macht: Wir brauchen konzertierte und ineinandergreifende Aktivitäten.“